Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 4

Artikel: Das kantonale Schulmuseum in Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksichule - Mittelichule Die Cehrerin

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Ginsiebeln. Schriftleitung ber "Schweizer-Schule" Luzern: Poftcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Das kantonale Schulwesen in Luzern. — Wir Lehrer und die Revolution. — Wo unsere katholische Aargauerjugend studiert. — Ein ehrliches Bekenntnis. — Schulnachrichten. — Bucherschau. — Stellenvermittlung. — Preßsonds. — Inserate. Beilage: Boltsichule Nr. 2.

Das kantonale Schulmuseum in Luzern.

(Permanente Schulausstellung.)

Lehrmittel, Schulgeräte und Literatur, Die das gesamte Volksschulwesen betreffen, sind erft in neuerer Zeit entstanden. Die ersten Einrichtungen dieser Art, welche sich bis heute erhalten haben, besigen Stuttgart (1851) und Petersburg (1864). Es folgten nach und nach andere Städte. Ihre Schulausstellungen hatten aber nur eine beschränfte Dauer ober nahmen allmählich einen allgemeineren Charafter an, so die Ausstellungen von Toronto, London, Leipzig, Wien und Rom.

Die erste Anregung zur Gründung von Schulmuseen in der Schweiz ging von ber Weltausstellung in Wien (1873) aus, an welcher die Schulen von ganz Europa vertreten waren. Dort sagten sich unsere Schulmänner, daß die Schmeiz auf dem Gebiete der Volksschule vom Auslande noch vieles lernen könne. In seinem Ausstellungsbericht empfahl deshalb der eidgenössische Abgeordnete Fr. Tschudi u. a. die Gründung von ständigen Schulausstellungen. Diese sollten den schweizerischen Schulmannern Gelegenheit bieten, sich mit die neuern Mitteln und Errungenschaften für einen gebeihlichen Unterricht bekannt zu machen. Der Gebante wurde zuerst von Zurich aufgegriffen. Die Stadt besaß schon ein Be-

Schulmuseen, d. h. Sammelstellen für | werbemuseum, dem sie 1875 eine Unterabteilung anfügte, unter dem Namen "Sammlung von Lehrmitteln und Schulgeräten". Im darauf folgenden Jahre wurde ihr eine jährliche Bundessubvention von Fr. 1000 zuerkannt, mit dem Zusat, daß ein gleicher Beitrag auch den Schulausstellungen anderer Kantone zu gewähren sei. Die allmähliche Ausgestaltung ber zürcherischen Schulausstellung machte schließlich die Lostrennung vom Gewerbemuseum notwendig. Sie bezog eigene Räumlichkeiten und nannte sich nunmehr "Bestalozzianum".

Schon im Jahre 1879 erhielt auch Bern seine "Bermanente Schulausstellung". Sie verdankt ihre Gründung Hrn. Direktor E. Lüthi, der ihr heute noch als umsichtiger Leiter vorsteht. In der Westschweiz war es zuerst Freiburg, das 1884 unter dem Na-Namen "Musée pédagogique" eine ständige Schulausstellung eröffnete. Das Pauptverdienst an der Gründung und dem Ausbau bis zum heutigen Tage hat Hr. Direttor L. Genoud. Im Jahre 1887 fand die Eröffnung der "Exposition scolaire permanente" in Neuenburg statt. Ihr gegenswärtiger Leiter ist Hr. Schulinspektor L. Latour. Aus den Sammlungen verschiedener Schulausstellungen im Rt. Waadt entstand 1901 das "Musée scolaire canto-

nal" in Lausanne, das sheute unter der Leitung des Hrn. Schulinspektors L. Henchoz steht. Nach der Reihenfolge ihrer Entste= hung ist hier die "Permanente Schulausstellung" in Luzern zu nennen. Von ihr soll ausführlicher die Rede sein. Der Tessin gründete seine "Esposizione scolastica permanente" im Jahre 1809, als Annerinstitut des Lehrerseminars in Locarno. Gegenwärtiger Leiter ist Pr. Seminardirettor Sganzini. Im gleichen Jahre eröffnete auch das "Musée pédagogique" in Sitten seine Tore; es steht unter der Obhut des Drn. Direktors Bignat. Die Schweiz besitt somit 8 Schulmuseen. Ihre Größe und Bedeutung ist, entsprechend der verschiedenen Dauer ihres Bestandes, sehr ungleich, was am besten aus dem bezüglichen Inventarwert ersichtlich ist. Dieser beträgt laut Statistik vom Jahre 1905 für Zürich Fr. 96'400.—, Bern Fr. 153'608.41, Freiburg Fr. 107'320. --, Neuenburg Fr. 48'475.24, Lausanne Fr. 60'600.—, Luzern Fr. 13'844.34, Locarno Fr. 17'882.—, Sitten Fr. 7928.30.

Im Jahre 1893 taten sich die Schulmuseen, damals 4 an der Zahl, zu einer Union zusammen, der sich die später entstandenen ebenfalls anschlossen. Dies geschah hauptsächlich, um gemeinsame Interessen zu fördern, z. B. Sicherung der moralischen und finanziellen Unterstützung von seiten der Behörden, Erlangung günstiger Eintaufsbedingungen, gemeinsame Beschitkung von Weltausstellungen usw. So war z. B. jüngst ein gemeinsames Gesuch der "Union schweizerischer Schulmuseen", um Gewährung der Portofreiheit für den Bersand von Lehrmitteln an die Interessenten, von Erfolg begleitet. In einer ihrer letten Situngen einigten sich die Mitglieder dahin, für alle schweizerischen Schulmuseen den gleichen Namen zu wählen, um auch nach außen die Gleichartigkeit ihres Charafters und ihrer Bestrebungen kundzutun. So haben wir nunmehr in der deutschen Schweiz die "Schulmuseen", in den französischen Kantonen die "Musees scolaires" und im Tessin das "Museo scolastico". Man wird sich mit dieser Umnennung leicht befreunden können, bedeutet doch "Museum" nach heutigem Sprachgebrauch soviel wie "permanent" (=ftändig) und "Ausstellung".

Die Schulgeschichte des Kantons Luzern verzeichnet erstmals im Jahre 1875 eine Schulausstellung. Sie wurde anläßlich der kantonalen Lehrerkonserenz in Luzern er=

öffnet und enthielt eine Sammlung von Veranschaulichungsmitteln. Doch hatte sie nur kurze Dauer. Den gleichen vorübergehenden Charafter hatten auch die Lehrmittelausstellung im neuen Museggschulhaus (1878) und die als Unterabteilung der Gewerbeausstellung in Luzern (1879) eingerichtete Schulausstellung. Diesen Anfängen folgte bald die Anregung zur Gründung einer permanenten Schulausstellung für die Zentralschweiz, mit Sit in Luzern. Leider waren aber die hiezu erforderlichen Geld= mittel nicht aufzubringen, auch fehlte es an geeigneten Räumlichkeiten. Der Plan wurde jedoch weiter verfolgt und das Beispiel der anderen Kantone sowie des Auslandes waren ihm sehr förderlich. Am 20. Oktober 1898 gelangte ber Berein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz an die Regierung des Rantons Lugern, mit dem Gesuche um Errichtung einer permanenten Schulausstellung. Die Eingabe fand wohl= wollende Aufnahme und wurde dem Erziehungsrat zur Vorberatung überwiesen. Die bestellte Kommission, mit Hrn. Erziehungsrat A. Erni an der Spiße, nahm sich des Unternehmens mit Eifer an. Im Jahre 1900 wurde es vom Großen Rat erstmals mit einem Beitrag von Fr. 1000 bedacht. Das kantonale Baudepartement sorgte für die notwendigen Räume. Wertvolle Schen= kungen des Bundes, aus der Liquidation der Pariser Weltausstellurg (1900), bildeten den Kern der neuen Schulausstellung. Ihre Eröffnung fand im Oktober 1905 statt, nachdem ihr Bestand durch jährliche Subventionen von Bund und Kanton gesichert war. Die Oberaufsicht führt das Erziehungsdepartement, welches zu biefem Zweck eine Ausstellungskommission und einen Konservator ernennt. Der erste Leiter war Inspektor J. Stut sel., der die Einrichtung der Schulausstellung mit dem ihm eigenen praktischen Geschick besorgt hatte. Gegenwärtig steht das Schulmuseum unter der sachkundigen Leitung von Hrn. Konservator A. Schumacher.

Nachdem wir die Entstehungsgeschichte unseres Schulmuseums in den Hauptzügen kennen gelernt haben, wollen wir nun einen raschen Gang durch die Ausstellungsräume machen. Als erste Abteilung haben wir vor uns eine wohlgeordnete Bibliothek. Methodische Werke, darunter die neuesten Erscheinungen, Schulbücher aus allen Kantonen, fast sämtliche früheren Lehrbücher

bes Kantons Luzern und einige Jugendschriften bilden den ansehnlichen Bestand dieser Bücherei. Ferner liegen hier auf: Gesetzessammlungen, statistische Arbeiten, Zeitschriften und Schülerarbeiten. (Eine interessante Serie der alten luzernischen Schulbücher war s. Z. an der schweiz. Landbesausstellung in Bern ausgestellt und wurde nachher dem Schulmuseum einverleibt.)

nachher dem Schulmuseum einverleibt.) Dem Charakter des Museums entspre= chend, ist darin das Veranschaulichungs= material besonders zahlreich vorhanden. Es ist möglichst nach Unterrichtsfächern geordnet, wodurch dem Besucher der Ueberblick erleichtert werden foll. Dem Reli= gion & unterricht dient eine hübsche Serie von biblischen Bilbern von Renkauf, mit unübertroffenen Charakterköpfen. Schlük zeigt uns eine ganz neue Auffassung in der Darstellung biblischer Personen. Auch die Karte von Palästina ist vertreten. Kür den Sprachunterricht kommen in Betracht verschiedene Leseapparate und stabellen, Meinholds Märchenbilder für die Kleinen und einige Literatur über die neuern Strömungen auf dem Gebiete des Aufsatunter-Besonders reichlich ist der Rechrichts. nungsunterricht mit der Raumlehre bedacht. Der Bildung der Zahlbegriffe dienen die zerlegbaren Bahlbilder, die Rechenkasten und die Zählrahmen verschiedener Systeme. Weiter sind hier zu nennen die Einmaleins= und die Bruchtabellen, ferner die Längen-, Flächen- und Hohlmaße, sowie die geometrischen Körper. Ebenso gehören hieher die Gewichte und Wagen und die Münzen. Bon den neuern Anschaffungen verdienen die Rechentabelle von Anopf und der Kubikmeter "Klapp" von Jans und Thali besondere Erwähnung. Die Vaterlandskunde stellt für sich eine wertvolle Sammlung dar. Neben dem Jauslin'schen Bilderwerk für den Geschichtsunterricht, heben wir hier besonders die zwei prächtigen Reliefs von Rigi und Pilatus von X. Imfeld hervor. Dem gleichen Unterrichtszweige dienen die vielen Kartenwerke, die Reklame= bilder, die farbigen Fahrtenpläne und namentlich auch der von den Schweizerkünst= lern Bachmann, Mangold, Stiefel und Burnand geschaffene Wandschmuck. neu ist die Serie von Bildern berühmter Männer. Für die verschiedenen Zweige des naturtundlichen Unterrichts stehen zahlreiche Bilderwerke, Modelle und Gegenstände in natura zur Verfügung, deren Ginzelaufzählung zu weit führen würde. Ferner

finden wir hier eine ganze Reihe von Apparaten, wie Telephon, Telegraph, (auch für drahtlose Telegraphie), elektr. Motor, Feuerspriße, Schiebersteuerung, Mikroskop, Photographies und Projektionsapparat. Dieher gehören auch dietechnologischen Sammlungen und Präparate, die vom Konservator beständig ergänzt werden. Fürs Zeichnen sind die verschiedenartigsten Utensilien, Farbentaseln und Vorlagewerke vertreten, unter letztern der mit Recht viel beachtete methos

dische Lehrgang von R. Lienert.

In der Abteilung Arbeitsschule sind die obligatorischen Lehrmittel, die weiblichen Handarbeiten nach Schulstufen geordnet und Stoffmustersammlungen ausgestellt. Für die Warenkunde in den obern Arbeitsschulklassen kann die Sammlung von Gespinstpflanzen, mit den einzelnen Stadien ihrer Berarbeituna zu Stoffen, gute Dienste leiften. Ginige Modelle aus Holz und Ton, sowie verschiedene fertige Hobelarbeiten zeigen, daß die Handarbeit der Anaben auch in unsern Schulen Eingang gefunden hat. Der Forderung der Zeit Rechnung tragend, hat das Schulmuseum seine Tore auch dem gewerblichen Bildungswesen geöffnet, das bereits durch neuere Fachliteratur vertreten ift. Schulmobiliar wurde wegen Raummangel noch wenig angeschafft. sind vorhanden die Bekmer-, Berner-, Frantenthaler-, Reller- und Hunzikerschulbank, ebenso Wandtafeln aus hunzikers Fabrik in Thalwil. Die Einrichtung von Musterschulzimmern für die I. und II. Klasse ver= dient besondere Beachtung. Für die zweckmäßige Anordnung der stets sich mehrenden Ausstellungsgegenstände ist die Erweiterung der Räumlichkeiten ein dringendes Bedürfnis. Bu wünschen wäre, daß die Ausstellung sich über das ganze Stockwerk, das ihr gegenwärtig nur jum Teil eingeräumt ift. ausdehnen könnte. Möchten die dahin zie= lenden Bestrebungen bald Erfolg haben! (Wird nun geschehen!)

Es war nicht möglich, im Rahmen dieser Arbeit ein vollständiges Bild von unserer
Schulausstellung zu geben. Immerhin dürften diese Ausführungen bei dem einen und
andern Schulfreunde einiges Interesse geweckt haben und ihn vielleicht veranlassen,
dem kantonalen Schulmuseum in Luzern
seine Ausmerksamkeit zu schenken. Unser
Schulmuseum soll für alle, welche sich dem
Unterricht der Jugend widmen, eine stete
Duelle der Belehrung sein. Hier seine neue Lehrmittel, andere Methoden und An-

schauungen kennen. Man prüft, vergleicht und zieht daraus Nugen für seine eigene Lehrtätigkeit. In richtiger Erkenntnis dieser Vorteile halten luzernische Bezirkskonferenzen ihre Sitzungen dann und wann im Schulmuseum ab. Auch die Lehrerseminare schicken ihre Zöglinge alljährlich dorthin.

Dabei übernimmt der Konservator jeweisen die Führung durch die Ausstellungsräume. Wer die einzelnen Gegenstände näher stubieren will, tut gut daran, die Ausstellung allein oder nur in kleineren Gruppen zu besuchen und planmäßig vorzugehen; er wird dabei immer neue Anregung sinden. ma.

Wir Lehrer und die Revolution.

(Gedantenfpane.)

Die verflossenen Tage und Monate haben uns Lehrern wahrlich kein gutes Zeugnis ausgestellt (Ich spreche vom Lehrerstand im allgemeinen). Denn wir haben die Jugend nicht gut erzogen. Das unheimliche Unschwellen der Jungburschen, die erschreckende Zügellosigkeit der heranwachsenden Jugend ist zum guten Teil auch ein Produkt unserer heutigen Schulerziehung, ober vielmehr der fehlenden Erziehung in unsern Schulen. Wir sind zu viel Drillmeister geworden und haben darob die Hauptsache vergessen: die Erziehung. Das Fachspstem mit all seinen glänzenden Berglofig= keiten hat eine Jugend voll Blasiertheit, voll Dünkelhaftigkeit heranreifen lassen, daß wir darob heute erschaudern. Seit Jahrzehnten stopft man immer neue Fächer und Wissenzweige in die Schule, auch in die Bolksschule hinein: "Das ist interessant, dies und jenes muß man wissen, wenn man etwas gelten will, so viel muß man boch wenigstens in dem und dem Fache durchnehmen, in Dingsba macht man's auch so," usw. usw. Und man fragt dabei nicht: Erziehen wir dadurch bessere Menschen? Machen wir die Kinder durch unser Lehren und Dozieren wirklich fähig, auch all das zu überwinden, was sie wie alle Menschen überwinden müffen, um über sich felber Herr zu werden?

Es ist sehr lobenswert, die Methode zu verbessern, bessere Beranschaulichungsmittel herzustellen, schönere Schulzimmer einzurichten, Turnplätze und Geräte zu verordnen, kunstgerechte Arm- und Rumpfübungen zu pslegen, für eine schöne Dandschrift zu sorgen, die verschiedensten Rechnungsvorteile einzuprägen, gymnastische Uebungen nach Jacques-Dalcroze im Drei-, Vier- und

Sechstatt zum Staunen des ordinären Publikums auf die Bühne zu bringen usw. Aber wenn dadurch der Charatter, die Seele nicht gewinnt, so ist alle Mühe nicht nur verloren, sondern sogar schädlich. Denn die größten Spizbuben der Gegenwart verstehen alle technischen Kunstgriffe und verwenden all ihr Wissen im Dienste des Bösen, zum Verderben der Menschheit. Unsere sog Bildung schützt leider nicht vor den schrecklichsten Verirrungen. Das haben die Tage der Revolution zur Genüge gezeigt.

Können wir an dem Zustande von heute etwas ändern? Gegenwärtig taum! Wir sehen uns Verhältnissen gegenüber, über die wir teine Macht haben. Und doch machen sie uns die schwersten Vorwürse, denn die Jugend, die wir erzogen, mißbrauchte die Güter der Wissenschaft und der Technik meist nur zum Bösen. — Aber die Erkenntnis ist der Ansang der Besserung. Wir müssen wieder mehr der mehr Erzieher werden. Unsere ganze Schulorganisation mußwieder mehr der Seelenkultur, der Charakterbildung dienen, und nur soweit technisches Können und gelehrtes Wissen diese fördern, soll die Schule auch dieses vermitteln.

Damit dies geschehen kann, muß die Persönlichkeit des Lehrers wieder mehr zur Geltung kommen. Mit ihr steht und fällt unser ganze Lehr= und Erziehungs= ersolg. Der Lehrer muß ein ganzer Mann sein, muß mit seinem Beispiele erziehen. Und er muß auch wieder mit dem Eltern= haus und der Kirche in engern Kontakt treten, sonst arbeitet er mühsam, aber ohne dauernden Ersolg. Mir scheint, die Ereignisse der letzten Monate sollten den Ausgangspunkt zu einer Neudrientierung in unserem ganzen Schulleben bilden.